

# Maßgeschneidertes Konzept für den Katastrophenfall

Die Stadt Schnaittenbach im oberpfälzischen Landkreis Amberg-Weizsach hat die Corona-Zeit genutzt, um ein Katastrophenschutzkonzept speziell für die eigene Kommune zu erstellen. Nicht nur Einsatzkräfte und Behörden sollen dadurch schneller und effektiver handeln können, auch die Bevölkerung ist in das neue Schutzkonzept eingebunden. Das Ganze basiert auf einer Initiative der Regierung der Oberpfalz und des Bezirksfeuerwehrverbandes Oberpfalz. | Von Ulrike Nikola

Seitdem das neue Katastrophenschutzkonzept der Stadt Schnaittenbach in diesem Jahr erstellt und eine ergänzende Infobroschüre verteilt worden ist, kommen laufend neue Anfragen an den federführenden Kommandanten der vier Schnaittenbacher Feuerwehren, Michael Werner. Denn das Konzept, das unter seiner Leitung entstanden ist, ruft großes Interesse in ganz Bay-

ern hervor. Das liegt zum einen am beispielgebenden Konzept für den Katastrophenfall und zum anderen an der gestiegenen Sensibilität für dieses Thema aufgrund der starken Regenfälle und Überschwemmungen in diesem Jahr. Aber auch für Stromausfall, Hochwasser oder heftigen Wintereinbruch müssen Feuerwehren, Rettungsdienste und Behörden gerüstet sein, um die Situation in kürzester Zeit analysieren und geeignete Maßnahmen treffen zu können. Jedes Mal von Neuem zu beginnen, kostet wertvolle Zeit, deshalb ist es wichtig, ein Konzept zu haben. »Wir haben die Corona-Zeit dazu genutzt und eine Projektgruppe aus Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie den Feuerwehren gebildet. In rund 250 Arbeitsstunden haben wir ausschließlich über Online-Sitzungen die Vorlage des Bezirksfeuerwehrverbandes Oberpfalz und der Regierung der Oberpfalz bearbeitet, ergänzt und auf die Flächengemeinde Schnaittenbach zugeschnitten«, berichtet Michael Werner. Daraus ist ein 70-seitiges Konzept entstanden, in dem beispielsweise das Feuerwehrgerätehaus der Stützpunktfeuerwehr als zentrale Anlaufstelle definiert wurde. In diesem sogenannten »Leuchtturm« wird sich im Katastrophenfall der örtliche Krisenstab, bestehend aus Teilen der Gemeindeverwaltung und Führungskräften der örtlichen Stützpunktwehr im ersten Stock treffen; die Abschnittsführungsstelle der Feuerwehr wird im Erdgeschoss (abgetrennter Bereich der Fahrzeughalle) eingerichtet. Darüber hinaus soll



Kommandant Michael Werner

der Leuchtturm aber auch der Ort sein, zu dem Hilfesuchende kommen können, wenn beispielsweise Strom- und Telefonnetz ausfallen. Denn sowohl ein ortsansässiger Notarzt als auch der Pfarrer werden sich im Katastrophenfall dort einfinden. Darüber hinaus kann das Feuerwehrgerätehaus durch Notstrom gut abgesichert werden. Die entsprechende Notstromspeisung wurde bereits vor Jahren installiert und wird seither auch immer wieder durch die Feuerwehr geübt.

## Versorgungslücken und Defizite

»Mit einem solchen Konzept, das die Infrastruktur, besondere Objekte, Versorgungsstruktur und die örtliche Führung umfasst, kann man Fehler vermeiden und Zeit gewinnen«, sagt Bürgermeister Marcus Eichenmüller, denn jeder wisse im Katastrophenfall, was zu tun sei. Daher hat sich die Projektgruppe im Ort neben den städtischen Einrichtungen wie Wasser- und Klärwerk, Schule oder

Kindergärten auch bei den ansässigen Firmen, sozialen Einrichtungen, Pflegediensten, Ärzten, Apotheken und Privatleuten umgehört und nach Ausstattung und Unterstützungsbedarf im Katastrophenfall befragt. »Dabei stellte sich unter anderem heraus, dass es im Alten- und Pflegeheim keine Notstromversorgung gibt«, berichtet der verantwortliche Feuerwehrchef der Stadt Schnaittenbach. Das will die Heimleitung nun ändern. Auch bei der Kommune selber sind durch die Arbeit am Katastrophenschutzkonzept einige Defizite festgestellt worden. Vor allem bei einem längeren Stromausfall wäre die Stadt schlecht aufgestellt gewesen. Der Stadtrat hat deshalb auf Anraten des Expertenteams dem Kauf eines großen, leistungsfähigen Stromgenerators zugestimmt. »Wir stehen voll und ganz hinter unserem Konzept und wollen für alles vorbereitet sein«, erklärt Bürgermeister Marcus Eichenmüller. Auch die landwirtschaftlichen Betriebe wurden angeschrieben und befragt, was passieren würde, wenn bei ihnen der Strom ausfallen würde oder es kein Wasser gäbe? »Dabei wurde offenkundig, dass mancher sechzig Tiere hat und diese in einem Notfall nicht eigenständig mit Wasser versorgen könnte«, sagt Eichenmüller. Da muss Abhilfe geschaffen werden.

## Infos für die Bevölkerung kommen gut an

Auch mögliche medizinische Notfälle werden in dem Konzept bedacht: So leben in der Großgemeinde von Schnaittenbach einige Menschen im häuslichen Bereich, die künstlich beatmet werden müssen. Sie verlassen sich auf die Stromversorgung. Was passiert, wenn der Strom ausfällt? Im Einzelfall kann die Feuerwehr dort mit Notstrom aushelfen, aber in einem Katastrophenfall ist dies nicht möglich, da die Aggregate im Einsatzdienst benötigt werden. Deshalb überlegen auch sie, dass die Anschaffung eines Notstromaggregats überlebenswichtig werden kann. Insgesamt sind die Bürgerinnen und Bürger von Schnaittenbach für einen möglichen Katastrophenfall sensibilisiert worden. Denn manchmal sind es Kleinigkeiten,

## AUSZÜGE AUS DER 16-SEITIGEN BROSCHÜRE

Es sind nicht nur extreme Wetterlagen, die die Sicherheit gefährden können. Der Ausfall von Energie, Wasser oder der Telekommunikation macht unser Leben auch unsicher. Dagegen lässt sich mit nur wenigen, kleinen baulichen und technisch nicht allzu teuren Maßnahmen die Sicherheit schon deutlich erhöhen. Gedacht sei hier insbesondere an das Hausdach (Sturmhaken, Schneefanggitter), die Außenanlagen und die Bepflanzung (Baumbestände in Hausnähe, Sicherung von Markisen), das Abwasser (Einbau von Rückstauklappen, Fliesenbelägen und wasserfesten Bau- und Dämmmaterialien), die Elektroversorgung (Überprüfung hinsichtlich des Schutzes vor Überspannung, Anbringung eines Blitzschutzes bzw. die Anschaffung eines kleinen Notstromaggregats je nach Bedarf) oder die Heizungsanlage (Sichern von Tankanlagen gegen Aufschwimmen). Überlassen Sie hier nichts dem Zufall, wenn es um die Sicherheit Ihres Eigentums geht!

Informationen und Warnmeldungen sind überlebenswichtig. Aufgrund von Naturereignissen können plötzlich Teile von Städten sowie sogar ganze Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten werden. Oftmals sind die Bewohner dann nur über Rundfunk, Fernsehen oder Internet erreichbar. Doch was passiert, wenn dann noch der Strom plötzlich ausfällt? Denken Sie hier vielleicht mal über die Anschaffung eines batteriebetriebenen Radios nach und halten Sie entsprechend Batterien für den Ernstfall bereit. Das Vorhalten einer geladenen Powerbank zum Aufladen Ihres Handys ist dabei sicherlich ebenfalls ein wichtiger Baustein. Neben den oben genannten Informationsquellen gibt es auch die kostenlose Warn-App »NINA (Notfall-Informationen- und Nachrichten-App) des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). NINA warnt deutschlandweit. Hier sind Sie stets über Gefahrenlagen informiert und können über Push-Nachrichten über aktuelle Warnungen benachrichtigt werden. Zudem enthält die App auch zusätzliche Features wie Informationen vom Deutschen Wetterdienst oder ständig aktualisierte Lagemeldungen wie beispielsweise zur Corona-Pandemie.«

Neben einem gewissen Vorrat an Lebensmitteln und Getränken sind insbesondere auch Hygiene- und Desinfektionsartikel vorzuhalten; ebenso empfehlenswert ist eine regelmäßige Überprüfung der Hausapotheke. Hierbei sollte penibel darauf geachtet werden, dass das entsprechende Haltbarkeitsdatum des jeweiligen Arzneimittels nicht überschritten wird.«

Das Thema Notstromversorgung zur Aufrechterhaltung des häuslichen Ablaufs und der jeweils erforderlichen Maßnahmen in Betrieben, insbesondere aber in Arztpraxen und Apotheken bzw. in der Landwirtschaft, sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden und ist zum Teil auch gesetzlich geregelt.«

Auch empfiehlt es sich, alle wichtigen Dokumente griffbereit zu haben und die Familienangehörigen darüber auch in Kenntnis zu setzen, wo wichtige Unterlagen, wie z.B. eine Dokumentenmappe mit Familienurkunden, Verträgen, Versicherungspolicen, Bescheiden, Zeugnissen, Vollmachten, Patientenverfügungen, Testamenten usw. aufbewahrt werden, um im Falle eines Brandes, einer Überflutung oder sonstigen Schadenslagen in kürzester Zeit das Haus verlassen zu können. Entsprechendes Notgepäck darf dabei auch nicht fehlen.«

an die keiner denkt, die plötzlich zum Notfall werden können, wie die beiden Beispiele von Beatmungsgerät und Wasserversorgung für Großvieh zeigen. Die zusätzlich zum eigentlichen Konzept erstellte 16-seitige Bevölkerungs-Info ist bei den rund 4280 Einwohnerinnen und Einwohnern gut angekommen, vor allem die Checkliste und Tipps für

daheim (siehe Kasten), erzählt der auch in der Gemeinde für den Katastrophenschutz verantwortliche Kommandant, »wir haben viel Feedback erhalten, dass die Menschen durch die Broschüre auf Vieles aufmerksam gemacht worden sind, an das sie vorher nicht gedacht haben.« Im Ort verteilt wurden die Broschüren übrigens von den Mädchen und Jun-

## INFO

In der Stadt Schnaittenbach gibt es insgesamt vier Feuerwehren. Neben der Stützpunktfeuerwehr in Schnaittenbach ([www.feuerwehrschnaittenbach.de](http://www.feuerwehrschnaittenbach.de)) sind in den Ortsteilen Holzhammer, Neuersdorf und Kemnath am Buchberg etwas über 200 aktive Feuerwehrleute und rund 50 Jugendliche engagiert. Pro Jahr müssen mit insgesamt acht Fahrzeugen durchschnittlich 95 Einsätze im gesamten Schutz- und Einsatzbereich abgearbeitet werden. Ansprechpartner für die städtische Einrichtung Feuerwehr ist der federführende Kommandant Michael Werner. Er steht gerne für Fragen zum Katastrophenschutzkonzept zur Verfügung.



gen der vier Jugendfeuerwehren, so dass mitunter Gespräche entstanden sind, in denen die Jugendfeuerwehr als Multiplikator in der Bevölkerung und den eigenen Familien wirkt.

Das Katastrophenschutzkonzept der Stadt Schnaittenbach ist sowohl von der Regierung der Oberpfalz als auch vom Bundesamt für Bevölkerung- und Katastrophenschutz für gut befunden worden. Es ist ein umfassendes Werk und ein Leitfaden für die Rettungskräfte, der regelmäßig beübt werden muss. »Deshalb werden wir in den nächsten Wochen auch Übungen mit ei-

nem vorab bestimmten Krisenstab durchführen.« plant Kommandant Michael Werner, »und im kommenden Jahr wollen wir eine größere, landkreisübergreifende Übung mit den Nachbar-Feuerwehren ansetzen. Ein denkbares Szenario wäre ein Stromausfall durch einen starken Wintereinbruch oder Sturm.« So bleibt es bei dem Konzept nicht bei der Theorie, sondern es wird auch in der Praxis getestet. Bürgermeister Marcus Eichenmüller hofft, dass das Katastrophenschutzkonzept in seiner Stadt am besten nie im Ernstfall gebraucht werden wird, »aber es ist

wichtig, dass wir es haben und nun kann ich beruhigter schlafen.« Das tun viele andere in Schnaittenbach sicherlich auch.

Hinweis: Die gesamte Bevölkerungsinfobroschüre ist auf der Homepage der Stützpunktfeuerwehr ([www.feuerwehrschnaittenbach.de](http://www.feuerwehrschnaittenbach.de)) öffentlich zugänglich und somit für jedermann/-frau abrufbar.

Die Planungshilfe für ein Katastrophenschutz-Konzept kann im Internetauftritt der Regierung der Oberpfalz unter: [www.regierung.oberpfalz.bayern.de](http://www.regierung.oberpfalz.bayern.de) abgerufen werden. □



sprochen fühlen. Zum einen sind die Broschüren von der Jugendfeuerwehr ausgetragen worden, und das verdeutlicht, dass die Feuerwehr vor Ort hinter dem Konzept steht. Zum anderen steht über diesem lokal zugeschnittenen Handlungskonzept das Bild des Bürgermeisters und des Feuerwehrkommandanten – das zeigt, dass es sich nicht um eine allgemeine Katastrophenschutz-Information auf Bundesebene handelt, sondern um eine für jeden Schnaittenbacher relevante Hilfestellung im Notfall.

Welche Aha-Erlebnisse hat es gegeben?

*Fredi Weiß:* Vielen ist bewusst geworden, dass es in einem Katastrophenfall zusätzliche medizinische Notfälle geben kann wie beispielsweise einen Schlaganfall oder Sturz. Doch wie holt man Hilfe, wenn das Strom- und Telefonnetz zusammengebrochen sind? Durch die Info-Broschüre wissen die Schnaittenbacher nun, dass das Feuerwehrgerätehaus die zentrale Anlaufstelle im Ort ist, nicht nur, weil es dort eine Stromversorgung gibt, sondern weil sie dort Rettungskräfte, Arzt und Pfarrer antreffen.

Welche positiven Effekte sehen Sie jetzt schon?

*Fredi Weiß:* In vielen Katastrophenszenarien fällt der Strom aus und dafür muss man gerüstet sein. Auch in Schnaittenbach war sich der Stadtrat dessen nicht bewusst, und hat durch die Erstellung des Handlungskonzeptes beschlossen, ein Notstromaggregat anzuschaffen. Ich freue mich, dass Bewegung in das Thema gekommen ist. In den Gemeinden halte ich weiterhin regelmäßig Vorträge in der Verwaltung und in der Feuerwehr und zeige Beispiele auf. Dort erfahre ich großen Zuspruch und glaube, dass in näherer Zukunft weitere passgenaue Katastrophenschutzkonzepte entstehen werden. □

## Interview mit KBR Fredi Weiß

In einem gemeinsamen Projekt des Bezirksfeuerwehrverbandes und der Regierung der Oberpfalz ist eine Vorlage erarbeitet worden, aufgrund derer jede Gemeinde ein eigenes Katastrophenschutz-Konzept erstellen kann. Dies wurde in einem Pilotversuch in der Gemeinde Wenzelbach im Landkreis Regensburg erprobt und steht mittlerweile allen interessierten Kommunen zur Verfügung. Fragen an Fredi Weiß, Kreisbrandrat von Amberg-Sulzbach und Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbandes der Oberpfalz.

Warum haben Bezirksfeuerwehrverband und Regierung der Oberpfalz 2018 das Projekt initiiert und umgesetzt?

*Fredi Weiß:* Weil eine gute Vorbereitung für den Katastrophenfall wichtig ist, um wertvolle Zeit im Notfall zu gewinnen. Daher wollen wir die Verantwortlichen für das Thema Katastrophenschutz sensibilisieren. Denn natürlich wissen die Städte und Gemeinden, dass es wichtig ist, ein solches Vorsorgekonzept zu erstellen. Doch meistens sind aktuell zu lösende Probleme dringlicher als ein Vorsorge-Konzept für den Katastrophenfall, so dass Letzteres zur Wiedervorlage in die Schublade kommt. Dasselbe gilt für die privaten Haushalte: die meisten Menschen wissen, dass sie für den Notfall beispielsweise einen Vorrat anlegen sollten, für sich selber und für zu versorgende Personen und Tiere, doch die Wenigsten tun es tatsächlich.

Welche Punkte sprechen Sie in der Vorlage für ein Katastrophenschutz-Konzept an?

*Fredi Weiß:* Es ist eine Handreichung, um die Infrastruktur und besondere Bereiche zu durchleuchten

und im Bedarfsfall geeignete Maßnahmen zu definieren. Daher ist die Vorlage gegliedert in Infrastruktur, besondere Objekte, Versorgungsstruktur und Führung / BOS. Wo und wann trifft sich der Krisenstab? Wie sieht es mit der Infrastruktur aus, von Verkehr über Wasserversorgung bis Abwasserentsorgung, Fernwärme und Schleusen. Bei den besonderen Objekten haben wir uns Alten- und Pflegeheime angeschaut, Krippen, KiTas und Schulen, aber auch gefährdete Personen, die Landwirtschaft und Gewerbebetriebe und natürlich Krankenhäuser, Arztpraxen und Apotheken. Unter dem Punkt Versorgungsstruktur geht es um Tankstellen, Bargeldversorgung, Supermärkte und Notunterkünfte.

Wie haben Sie die Vorlage verbreitet?

*Fredi Weiß:* Es ist ein grundlegendes Basis-Konzept entstanden, auf dessen Grundlage jede Gemeinde ein eigenes passgenaues Konzept erstellen kann. Es wurde von der Regierung der Oberpfalz über die Landratsämter an alle Gemeinden in der Oberpfalz verteilt. An allen Besprechungen mit der Regierung

und am Pilotversuch in Wenzelbach war auch mein Stellvertreter, Kreisbrandrat Wolfgang Scheuerer aus dem Landkreis Regensburg, maßgeblich beteiligt. Wir sind außerdem auf »Werbetour« durch die Landkreise gezogen und haben die Eckpunkte der Vorlage auf Bürgermeister-Dienstversammlungen und in den Verwaltungen vorgestellt. Das entsprechende Dokument haben wir allen Gemeinden als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt. Jeder, der die Datei-Vorlage nutzt, kann die Bereiche auswählen, die für die jeweilige Gemeinde wichtig sind. Nicht zutreffende Punkte können einfach gelöscht werden, wenn es in einem Ort beispielsweise keinen Bahnübergang gibt. Somit entsteht eine individuelle Version. Andere Aspekte bleiben jedoch für alle gleich wie etwa die Notversorgung, die in jedem Haushalt vorrätig sein sollte.

Schnaittenbach ist Ihre Heimat-Feuerwehr. Wie ist die 16-seitige Informations-Broschüre von den Menschen vor Ort aufgenommen worden?

*Fredi Weiß:* Sehr gut, weil sich die Schnaittenbacher persönlich ange-